

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber'n Rhein!

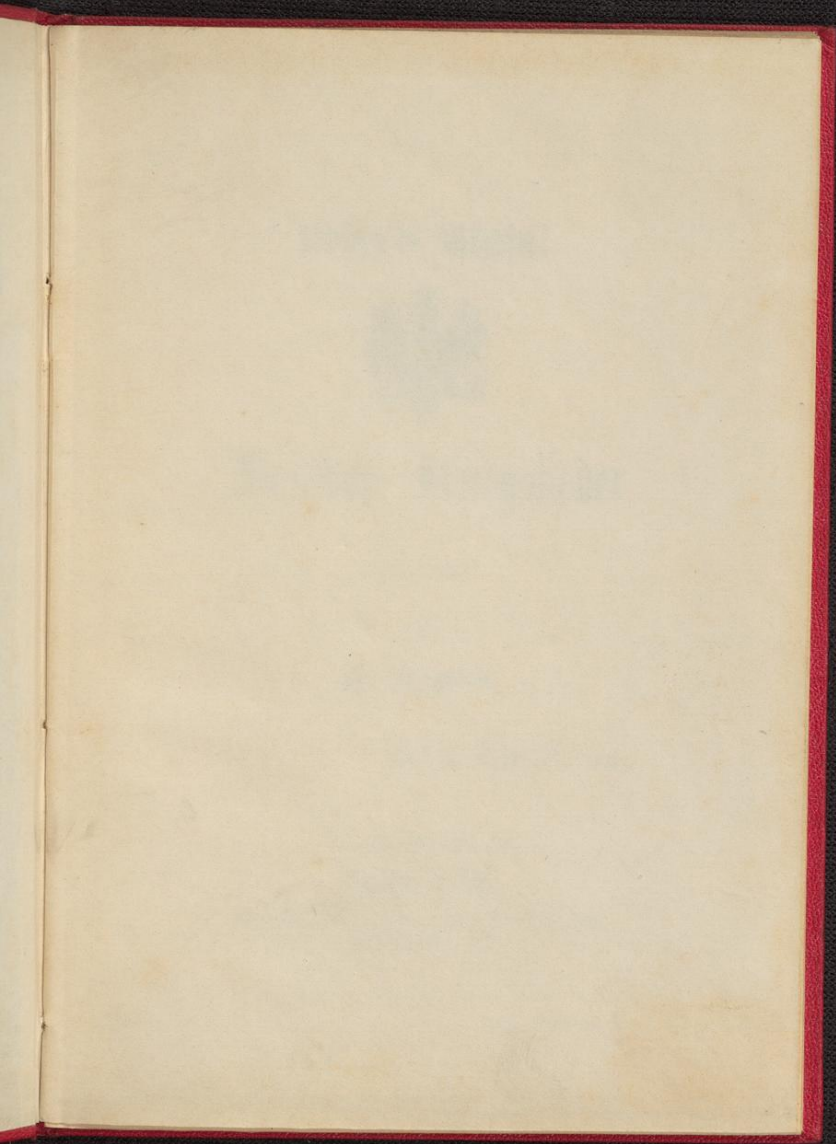
Beysell, H.

Berlin, 1870

[urn:nbn:de:bsz:31-241597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241597)

Ib
428

16
428



Ueber'n Rhein!



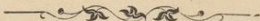
Deutsche Kriegslieder

gesammelt

von

H. Beyßell.

Du habne schwarz-weiß-roth,
Führ' uns zum Siege oder Tod!



Berlin 1870.

Im Selbstverlage des Verfassers.
Sebastianstr. 12.

98 B 78321



Vorwort.

Der frechste Uebermuth hat Preußen zum Kampf auf Leben und Tod herausgefordert. Jeder Verständige hat schon seit sieben Jahren so etwas von der Seine erwartet und sehr wohl hat die Landesregierung gethan, sich zu rüsten, dem Erbfeinde in der Stunde der Gefahr kräftig entgegenzutreten zu können. So stark war die Frechheit der französischen Regierung gegen Preußen, daß alle deutschen Regierungen sich um Preußens Banner scharten, ja die ganze bewohnte Erde für Preußen Partei nahm. Die Söhne Preußens, ganz Deutschlands, eilten zu den Waffen; mit Todesmuth haben sie sich auf die aufgeblasenen übermüthigen Feinde gestürzt und diesen auf's Neue gezeigt, was sie

vermögen. Bald wird Frankreich zu Deutschlands Füßen liegen, dessen Schmach der dritte und hoffentlich auch wohl letzte Napoleon Bonaparte ohne Zweifel schon seit dem durch die Geschichte gebrandmarkten 2. December im Auge gehabt hat.

Der Ernst der Lage, die Größe der Aufgabe haben auch den Dichter ergriffen und wir legen hier dem Publikum eine Reihe von Gedichten vor, die aus der Feder eines Mitkämpfers und seines einige Jahre älteren Bruders geflossen sind. Mögen sie als Ergüsse des Augenblicks mit Liebe und Nachsicht aufgenommen werden.

Gebet.

Der Väter Waffen einst
Gabst Herr Du Deinen Segen,
Vertrau'nd auf Dich mein Gott
Ging'n sie dem Feind entgegen.

Du warst den Vätern nah',
Die einst so viel gelitten,
Mit Deinem Beistand Herr
Den Sieg sie sich erstritten.

Die Väter sind nicht mehr,
Die einst Dich angerufen,
Doch ihre Söhne nah'n
Sich Deines Thrones Stufen.

Schütz' Du mein Herr und Gott
Den König vor Gefahren,
Und unser Vaterland
Woll'st gnädiglich bewahren.

Wir bitten Dich o Herr!
Wollst in dem heil'gen Kriege
Wie uns're Väter einst
Geleiten uns zum Siege.

Joh. Beyffell.

Ueber'n Rhein.

Ueber'n Rhein! Ueber'n Rhein!
Zu das fränk'sche Land hinein
Wollen wir marschiren,
An der Seine dort dem Mann
Zeigen was der Deutsche kann
Leisten im Chargiren.

Alle aus den deutschen Gau'n,
Deutschland's Mädchen, seine Frau'n
Hin ihr Letztes geben,
Hab und Gut und Mann und Sohn,
Um zu stürzen Frankreich's Thron,
Schützen „Wilhelm's“ Leben.

Von den Alpen bis zum Belt,
Deutschland fest zusammen hält
Sich mit ihm zu messen,
Baiern, Nassau, die vom Main
Die Westfalen, die vom Rhein
Und die tapf'ren Hessen.

Sachsen, die aus Pommerland,
Die, die Preußen sind genannt,
Die von Schlesiern kommen,
Brandenburg, Hannover's Heer,
Die von Schleswig Holstein her
Alle, Alle kommen.

Württemberg, aus Baden die
Stehen fest, verlassen nie
Des Arminius Erbe,
Jeder schwört's, wenn nicht den Sieg
Er erringt im heil'gen Krieg,
Auf dem Schild er sterbe.

Ueber'n Rhein! Ueber'n Rhein!
Deutschland's Strom soll's immer sein
Gott wird Segen bringen,
Doch für das vergoß'ne Blut
Nehmen wir mit deutschem Muth
Elsaß und Lothringen.

Stürzt dann jäh des Corseu Thron
Denk, es ist gerechter Lohn
Es ist Gottes Walter.
Ueber'n Rhein! Ueber'n Rhein!
Gott der Herr wird mit uns sein
Deutschland zu erhalten.

Beysfell, Reservist.

Jägerlied.

Ihr Jäger an die Büchsen
Es ruft zur Jagd das Horn,
Nehmt nur das Wild beim Pürschchen
Gehörig heut auf's Korn.
Halli, hallo! halli, hallo!
Uns scheert kein Chassepot.

Das Wild, das wir heut jagen,
Das un're Jagdlust weckt,
Das soll uns nicht entkommen
Und wenn's sich noch so deckt.
Halli, hallo! halli, hallo!
Uns scheert kein Chassepot.

Das Wild, das sind Hyänen,
Franzosen auch genannt,
Die ruhen erst, ist ihnen
Ein's auf den Pelz gebrannt.
Halli, hallo! halli, hallo!
Uns scheert kein Chassepot.

Drum auf zum kühnen Jagen,
Durch Feld und Wald und Flur,
Wir gehen auf die Suche
Und finden ihre Spur.
Halli, hallo! halli, hallo!
Was scheert uns Chassepot.

Und wenn sie sollten laufen,
Sie graben doch ihr Grab,
Wir stell'n die fränk'schen Räuber
Und fangen sie dann ab.
Halli, hallo! halli, hallo!
Was scheert uns Chassepot.

Joh. Beyffell

Reiterlied.

Schon röthet sich's im Osten,
Kommandoworte fall'n,
Hört die Kanonen donnern,
Gewehr und Büchse knall'n.

Schon rufe: unsre Hörner
Zum Angriff, Marsch! Hurrah!
Nun zeigt mal, daß sie blasen
Bald auch Victoria!

Für unsre deutschen Gauen
Da geht's zum Kampf hinaus,
Einleget fest die Lanzen
Vorwärts wie Sturmesbraus.

Auf, auf nun Ihr Männen
Heut gilt's Sieg oder Tod,
Heut färben Eure Lanzen
Bom Feindesblut sich roth.

Auf, auf Ihr Lanzenreiter
Dem Feinde Blut und Tod,
Daß Eure Fähnlein zeigen
Die Farben schwarz, weiß, roth.
Joh. Beyßfell.

Wohin, ihr näch'tgen Reiter?
Wohin, ihr wackern Streiter?
Zum Siege oder Tod!
Dem Franzmann geht's entgegen,
Es dürften unsre Degen
Nach Feindes Blut, so roth.

Halt ein, halt ein, Ihr Reiter!
O, denkt, Ihr wackern Streiter
Zurück an Weib und Kind!
Sie härmen sich und klagen
Und werden's nicht ertragen,
Daß sie verlassen sind.

Laß Weib und Kinder klagen,
In unsrer Brust wir tragen
Des Vaterlands Gebot.
Wir tragen heiß Verlangen,
Den Kampf nun anzufangen.
Zum Siege oder Tod!

Hört Ihr Trompetentöne,
Ihr wackern Kriegesöhne?
Entrollet das Panier.
Uns wird dies Ehrenzeichen
Den Weg zum Siege zeigen,
Und alle folgen wir.

Joh. Beyffell.

Nun schnallet den Tornister um,
Nehmt das Gewehr zur Hand,
Denn heute schon marschiren wir
Für's deutsche Vaterland.

Der Franzmann an der Grenze steht,
Der Waffentanz beginnt,
Und Benedetti's Pourparler's
Dem Schwert gewichen sind.

Blickt nicht zurück, seht Euch nicht um,
Sonst wird das Herz Euch schwer,
Da hinten weinet Euer Liek
Und härmeth sich so sehr.

Nein, vorwärts müßt Ihr alle schau'n,
Da glänzt Euch Ruhm und Glück,
Wenn Ihr nur erst im Felde seid,
Blickt Ihr nicht mehr zurück.

Da laßt Euch, wenn Ihr durstig seid,
Die Marktetenderin,
Und Sorge und die Grillen auch
Schlägt sie aus Eurem Sinn.

Da lob' ich mir im Felde sein,
Da zählt noch jeder Mann,
Der sich nicht fürchtet vor dem Tod
Und wacker fechten kann.

Joh. Beyssell

Wer späht mit gier'gem Blicke
In's deutsche Land hinein,
Wer möchte Dich uns rauben,
Du freier deutscher Rhein?

Wer möchte seine Glieder
Verjüng'n in Deiner Fluth,
Und neue Kraft sich trinken
Aus Deiner Hebe Blut?

Wer streckt nach Deinen Fluren
Aus seine Räuberhand,
Wer möchte Dich zertreten,
Wein deutsches Vaterland?

Wer möcht' in Fesseln schlagen
Setzt Deines Geistes Macht,
Auf daß in Sklavenketten
Du sinkst in ew'ge Nacht.

Wer ist der fette Räuber,
Sag' an mein deutsches Land?
Er wird von Deinen Kindern
Mit Abscheu nur genannt.

Er ist der falsche Korse,
Sproß' einer Lügenbrut,
Meineid ist seine Waffe,
Sein Trachten, das ist Blut.

Er will mit seinen Horden
Zerstückeln deutsches Land,
Drum auf, Ihr Deutschen alle,
Nehmt Euer Schwert zur Hand.

Und stoßt dem falschen Räuber
Es in sein Herz hinein,
Damit es Frankreich merke,
Daß eine Wacht am Rhein!

Joh. Beyffell.

Fahnenlied,

1. Bat. 2. Niederschlesf. Infant.-Regmt. Nr. 47.

Heil, meine Fahne, Dir,
Du, jedes Kriegers Zier,
Hör' un'ren Schwur.
So lang das Herz noch schlägt,
Sich noch ein Glied bewegt,
Verlassen wir Dich nicht,
Heil, Fahne, Dir.

Du, Fahne schwarz und weiß,
Errangst den Siegespreis,
An Nachod denk',
Schweinschädel und Skaltiz,
Da piffen wie der Blitz,
Zwei Kugeln durch Dein Tuch
Hoch! Fahne, hoch!

Du stolzes Siegespanier,
Vor, in den Feind uns führ',
Hoch! Fahne hoch!
Weh' Banner uns voran,
Wir folgen Mann an Mann,
Sieg oder Tod sei uns,
Heil, Fahne, Dir!

Und wenn wir sterben soll'n,
Wir's doch als Sieger woll'n,
Treu unserm Schwur.
Du dann zur ew'gen Ruh'
Deckst Deine Kinder zu
Mit Deinem Fahmentuch
Als letzte Ehr'.

Dich einst uns Wilhelm gab,
Ihm Leene bis in's Grab,
Heil, König, Dir.
Hör' unser Fahnenlied,
Das uns're Brust durchzieht,
Höre den letzten Klang,
Heil, König, Dir!

Udalbert Beyssell,
Reservist im
2. Niederschles. Inf.-Regmt. 47.

Siegelied.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen,
Der bei Königgrätz gesiegt,
Zeigt Dem Banner sich im Felde,
Auch der Gegner unterliegt.
Du dem Feind bist, wie der Blitz,
Hoch leb' unser Kronprinz Fritz.

Gegen Turkos und die Zuaven
Führtest Du die Südmee,
Daß auf weissenburg'scher Zinne
Stolz das deutsche Banner weh',
Du dem Feind bist, wie der Blitz,
Hoch leb' unser Kronprinz Fritz!

Uns're tapfren Waffenbrüder,
Die von König Ludwigs Corps,
Und die Elfer und wir Fünfer
Gingen mit Dir, Kronprinz, vor.
Du dem Feind bist, wie der Blitz,
Hoch leb' unser Kronprinz Fritz!

Wie Du Weissenburg genommen,
In dem Kampf ein Felsenthurm,
Wird Dein guter Preußendegen
Nehmen auch Paris mit Sturm,
Du bist Frankreich Donner, Blitz,
Hoch, hoch unser Kronprinz Fritz.

Adalbert Beyßell,
Reservist im
2. Niederschles. Inf.-Regmt. 47.

Marckslied der Siebenundvierziger.

Um zu schützen deutsches Land,
Um zu wahren preuß'sche Ehre,
Ruft der König, unser Herr:
„Vorwärts Marsch! An die Gewehre!“

Seht den Heldenkönig an;
In der Hand den Preußendegen
Führt, ein echter Zollernsproß,
Er dem Feinde uns entgegen.

Vorwärts, Kameraden mein!
Siebenvierz'ger wir uns nennen —
Lernen soll der Franzmann bald,
Einen von den Unser'n kennen,

Der nicht achtet Kampf und Streit,
Weiß zu siegen oder sterben,
Um den Dank sich und die Huld
Seines Kriegsherrn zu erwerben,

Der des Feindes Frevelthat
Weiß in dessen Blut zu rächen,
Und dem kräh'nden Gall'schen Hahn
Endlich wird die Flügel brechen.

Siebenvierz'ger Regiment!
Lambour's schon die Schlägel rühren
Hoch der König! Vorwärts marsch!
Er wird uns nach Frankreich führen.

Siebenvierz'ger Regiment!
Hoch der König, Gott die Ehre!
Vater, Mutter, lebet wohl!
„Vorwärts marsch! An die Gewehre!“

Beysfell,

Reservist 2. Comp. 47. Regiment.

Deutsches Sturmlied.

Die Schwerter aus der Scheide,
Die Büchsen von der Wand!
Schon rufen die Fanfaren:
„Hinaus für's Vaterland!“
Schon schmettern die Trompeten
Zum Siege oder Tod, —
Ihr deutschen Brüder alle
Uns glänzt ein Morgenroth!
Wir kennen keinen Preußen,
Nicht Schwab' und Baier mehr,
Wir kennen nur ein einz'ges,
Ein tapfres deutsches Heer.

Die Raben sind geflohen,
Der alte Kaiser wacht,
Und Deutschland glänzt aufs Neue
In seiner alten Pracht.
Laßt Pflug und Meißel liegen,
Zum Schwerte greift geschwind!
Du, Mutter, alter Vater,
Gieb hin Dein letztes Kind!
Du Mädchen, laß den ziehen,
Der Dir am Herzen liegt,
Und bete: kehrt er wieder,
So sei er unbesiegt.
Vorwärts! Ihr deutschen Brüder!
Die Hand an's Schwert gelegt,
Des deutschen Reiches Fahne
Ja König Wilhelm trägt.
Auf, auf, zum kühnen Jagen!
Hört! unser Feldgeschrei:
Paris! und die Parole:
Der Sturz des Corjen sei!
Weiffell.

Husarenlied.

Husaren heraus, Husaren heraus!
Ihr rothen und schwarzen und blauen,
Heut zeigtet ihnen, was leisten Ihr könnt
Im Fechten, im Stechen und Hauen.
Nun Vorwärts drauf und Marsch Hurrah!
Hoch König Wilhelm! Victoria!

Husaren heraus, Husaren heraus!
Die Blücher'schen und die von Ziethen,
Wer könnte Euch tapferes Reitercorps
Im Kampfe die Spitze wohl bieten?
Nun Vorwärts drauf und Marsch Hurrah!
Hoch König Wilhelm! Victoria!

An Blücher denkt, an den tapferen Schill,
Die alten Husaren und Helden,
Ihr Söhne von ihnen sorgt nun dafür,
Daß sie auch von Euch können melden,
Die Preuß'schen Husaren sind da,
Sie stürmten, siegten, Victoria!

Husaren heraus, Husaren heraus!
Den Pferden die Sporen gegeben,
Und dann geritten zum Sieg oder Tod,
Hoch Deutschland! und Wilhelm soll'n leben.
Nur Vorwärts! Vorwärts! Marsch Hurrah!
Hoch König Wilhelm! Victoria!

Husaren heraus! Husaren heraus!
Entfaltet nun Eure Standarte,
Sieg uns'rem Könige, dem Heldengreis,
Verderben und Tod Bonaparte.
Nur Vorwärts! Vorwärts! Marsch! Hurrah!
Hoch König Wilhelm! Victoria!
Joh. Beyssell.

Seemannslied.

Ihr Brüder von der Landarmee,
Ihr habt die Wacht am Rhein,
Und wir am Nord- und Ostsee-Strand
Woll'n Deutschlands Hüter sein.

Und wenn Ihr hin nach Frankreich zieht,
Wir geh'n hinaus in See!
Und sagen wohl nach Seemannsbrauch:
„Ihr Lieben nun Ade!“

Dann aber suchen wir den Feind
In unsern Meeren auf,
Und wenn des Feindes Flotte naht,
Dann heißt es: „Vorwärts, drauf!“

In Feindes Hand ein deutsches Schiff
Wohl nimmer fallen kann.
Oh' uns're Flagge streichen wir,
Sinkt lieber Maus und Mann.

Am Gaffel uns're Flagge weht,
Die Farbe schwarz, weiß, roth,
Für sie ein deutscher Seemann geht
Zum Siege oder Tod.

Joh. Beyssell.

Vor Metz.

Bedeckt mit blut'gen Leibern sind Felder,
Wald und Flur
Bei Gravelottes und Courcelles, bei Metz
und Mars la tour.

Es sprühten die Battrien Tod und Ver-
derben aus,
Zu einer Festung machten die Franken
jedes Haus.

Doch stürmte Friedrich Carl, der tapfere
Hufar
Die festen Positionen mit seiner Helden-
schaar.

Da stand im Kugelregen der große Königs-
greis,
Es rauschten stolz im Winde die Fahnen
schwarz und weiß.

Da frachten die Geschütze, aufstieg der
Pulverdampf,
In Brand geschoss'ne Dörfer, sie leuchteten
zum Kampf.

Sie leuchteten den Krieger'n zum wilden
Balkertanz
Umrahmten die Gefilde mit einem Feuer-
kranz.

Der Tod hielt reiche Ernte, es sank manch'
tapfrer Held
Im Sterben noch das Auge von Sieges-
muth erhellt.

Das war ein blut'ges Ringen, hinein bis
in die Nacht,
Doch war der Lohn ein großer, gewonnen
war die Schlacht.

Das war ein blut'ges Jagen, vor Metz
ein heißer Tanz,
Und für die Bonaparte's ein zweites Belle-
Alliance.

Joh. Beyssell.

Den Gefallenen.

Ruhet sanft Ihr Kameraden,
Die Ihr zogt ins Feld hinaus,
Ruhet sanft, Ihr findet Oben
Nun das ew'ge Vaterhaus.

Ruhet Ihr auch in fremder Erde
Mit dem Feinde, Hand in Hand,
Ruhet sanft, das Grab, das kühle,
Ist ja Aller Heimathsland.

Weinet auch so manche Mutter,
Sich um Euch die Augen roth,
Sei ihr Trost: „für Deutschlands Ehre
Ging mein Kind zum Sieg und Tod.“

Joh. Beyssell.

Druck von Carl Salewski in Berlin.



